

93
AUGUST 1964
60 Pf.

MOZAIK
VON
HANNES
Hegen

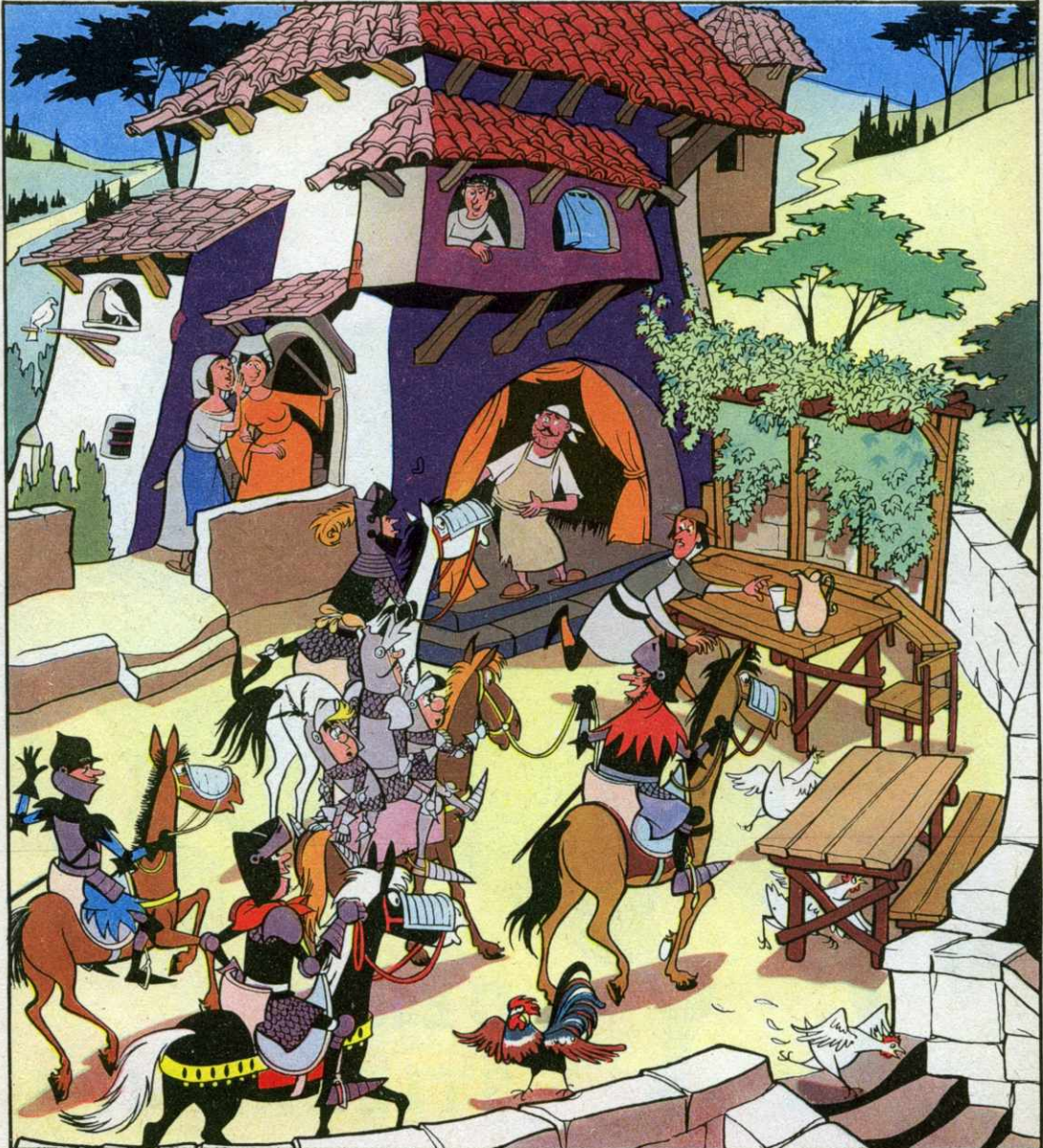


**DER
STIERKAMPF
ZU GENUA**

DIG UND DAG DER STIERKAMPF ZU GENUA

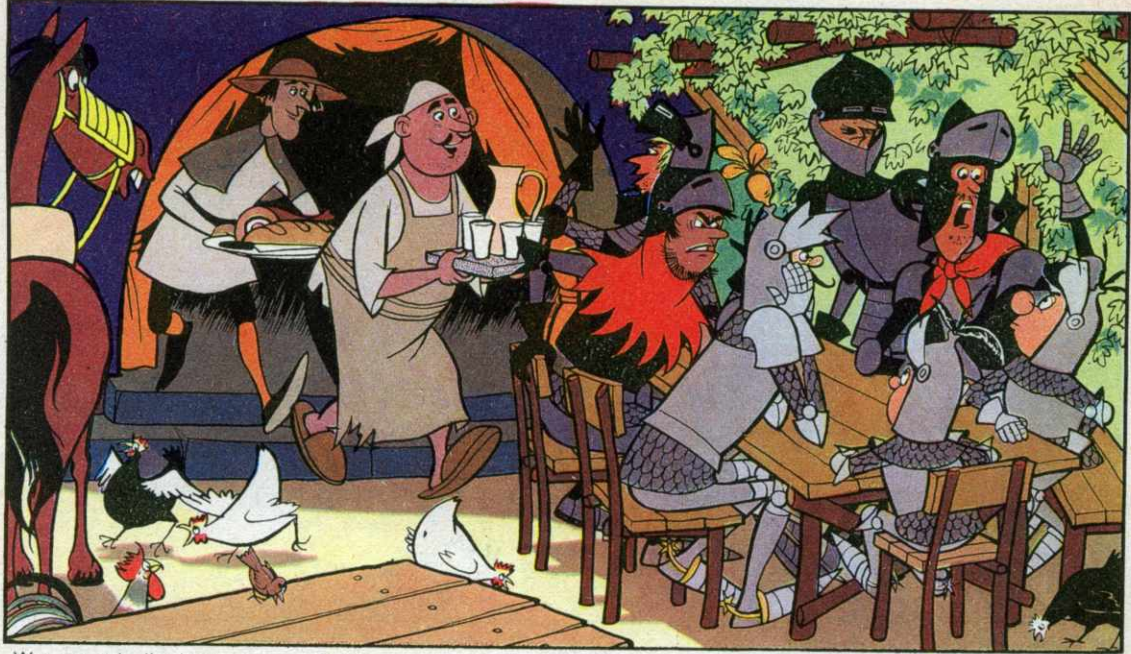
VON
HANNES
Hegen

Bei einer einsamen Schenke an der Straße nach Genua lassen die Spione, die den Ritter Runkel von Rübenstein und die Digidags aus Venedig entführt haben, zum letztenmal Rast machen, bevor sie ihre Gefangenen in der nur noch wenige Meilen entfernten Stadt abliefern. Die Digidags haben ihren Wächtern während des tagelangen Rittes vergeblich klarzumachen versucht, daß sie überhaupt keine Schiffsbaumeister sind und auch nichts von der Konstruktion allerneuester Kriegsmaschinen verstehen. Die Spione halten das nur für Verstellung und sagen, in Genua werde man schon Mittel und Wege finden, um ihr Wissen aus ihnen herauszulocken. Der Ritter Runkel ist böse auf die Digidags, weil sie sich längst mit dem Burgenschiff auf hoher See befinden könnten, wenn sie ihn nicht überredet hätten, bis zum Beginn des Karnevals in Venedig zu bleiben und daran teilzunehmen.



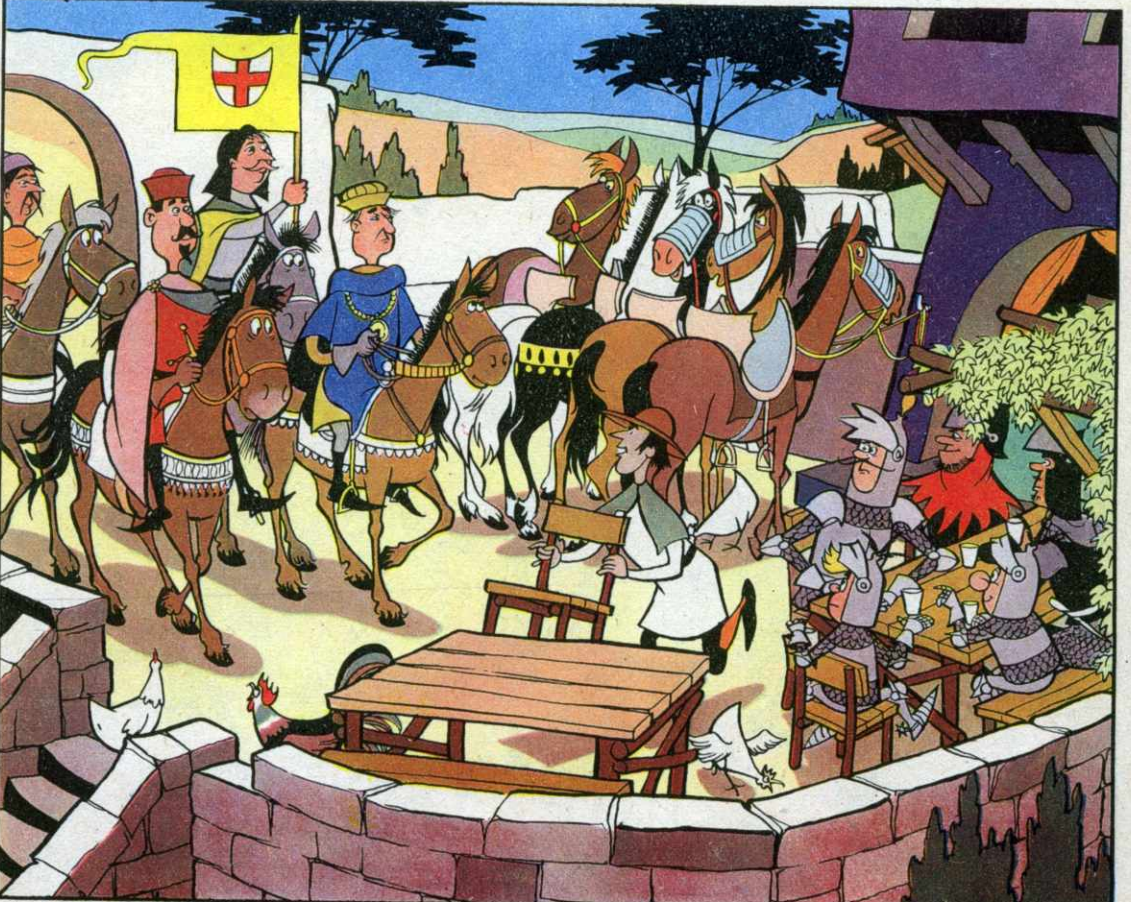
„Los, steigt ab! Wir werden hier rasch einen Happen essen und unsere Sachen in Ordnung bringen, damit wir nicht wie die Land-

streicher in Genua ankommen.“ – „Ihr seid noch sehr viel Schlimmeres als Landstreicher. Räuber, elende Räuber seid ihr!“



„Was man sich alles bieten lassen muß! Wenn das keine technischen Spezialisten wären, würde ich ihnen eins aufs Visier knallen,

daß ihre Knieschützer klappern.“ – „Sei friedlich, Tino. Wir wollen uns doch das schöne Essen nicht reinärgern.“



„Nanu, seht doch mal, da! Was ist denn das für ein vornehmer Verein, der da angeritten kommt?“ – „Nach den Bannern zu ur-

teilen, ist es eine Gesandtschaft der Republik Genua, die nach erledigtem Auftrag aus irgendeinem Nachbarland zurückkehrt.“



„Wenn der Ritter nur nicht so laut schmatzen würde. Ich möchte zu gerne hören, was die da reden.“ – ... einen größeren Reinfall haben wir noch nie erlebt. Weigert sich der Herzog von

Aosta rundweg, die ihm angebotene Würde eines Podesta von Genua anzunehmen. Wo kriegen wir nun einen neuen Bürgermeister her? Und ein Fremder muß es sein, so will es unsere Verfassung.“



„Wir müssen unbedingt einen mitbringen. Was gäbe es wohl für einen Aufruhr, wenn die zur feierlichen Amtseinführung angesetzten Stierkämpfe verschoben werden müßten.“



„Verzeiht, ihr Herren, wenn wir uns in euer Gespräch einmischen. Wir haben gehört, daß ihr einen fremden Edelmann als Podesta von Genua sucht. Nehmt doch unseren Herrn, den Ritter Runkel von Rübenstein!“



„Magnifico, großartig! Herr Ritter, hätten Sie wohl Lust dazu?“ – „Bekomme ich denn auch den Oberbefehl über das Heer und die Flotte?“ – „Selbstverständlich.“



„Also gut, ich ...“ – „Halt, mein Lieber, das geht nicht! Du bleibst hübsch bei uns, denn vorläufig haben wir hier noch zu bestimmen.“ – „Wenn jetzt die Gesandten eingriffen, Dig, dann wären wir so gut wie frei.“



„Hurra, sie tun es! Mit dem Trick schaffen wir uns endlich diese unverschämten Kerle vom Halse.“ – „Wenn ich erst Podesta von

Genua bin, lasse ich sie fünftausendmal die alte Ritterregel aufschreiben: Ein Ritter ist nicht ohne, vor allem für Spione.“



„Laßt uns sofort wieder frei! Wir handeln im Auftrag der Republik Genua!“ – „Wir auch! Avanti, Herr Wirt, laßt die Körbe in den Maultierstall schaffen und riegelt sie gut ein.“ – „Das hat

geklappt. Und weil sich Ritter Runkel bestimmt nicht zum Podesta eignen wird, werden wir auch bald wieder weiterziehen dürfen.“ – „Was redet ihr da? Ich werde Podesta!“

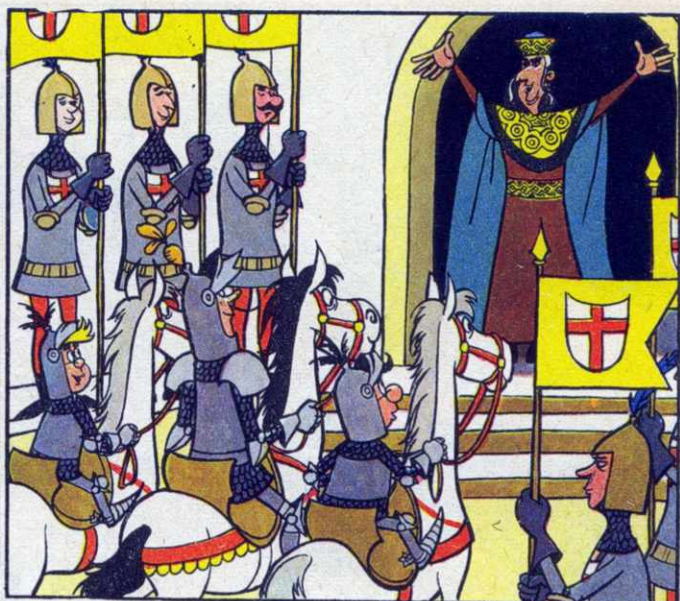


„Ein toller Empfang, und alles wegen mir! Das Volk von Genus soll sich in mir nicht getäuscht haben. Ich werde ihm ein guter Podesta sein. Ich brauche mich ja nur nach der alten Ritterregel zu

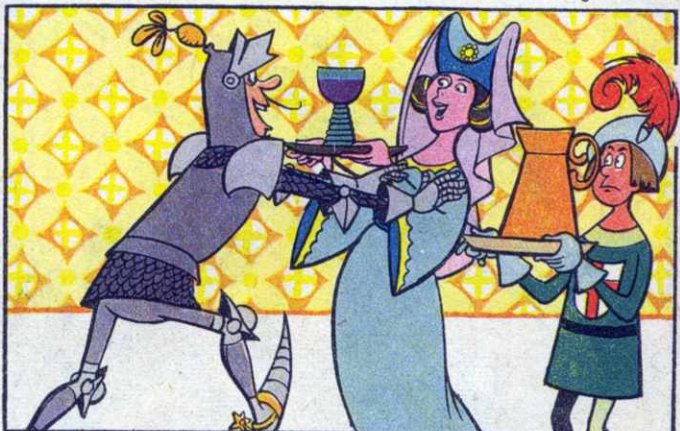
richten, welche da lautet: Ein Ritter, der erst mal regiert, regelt alles wie geschmiert.“ – „Stellen Sie sich das nicht so einfach vor, Herr Ritter. Sie herrschen nicht alleine, hat mir vorhin der



eine Gesandte erklärt. Besonders die Capitane, die Gildenvorsteher, sehen dem Podesta sehr genau auf die Finger. Sie sind es, die Genua regieren."



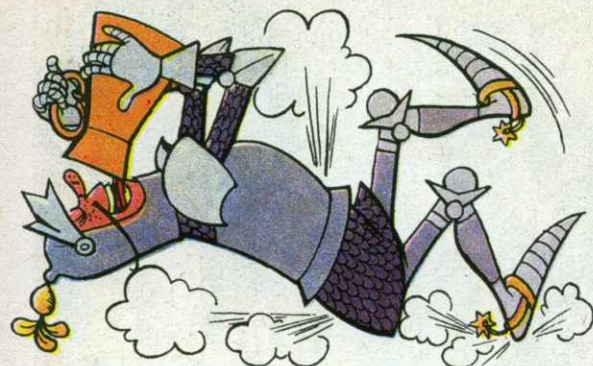
„Sehen Sie, da empfängt uns schon einer der Capitane, der solange vertretungsweise regiert hat.“ – „... hiermit heiÙe ich den neuen Podesta herzlich willkommen. Möge sein Wirken der Republik Genua zu höchstem Ruhme gereichen!“



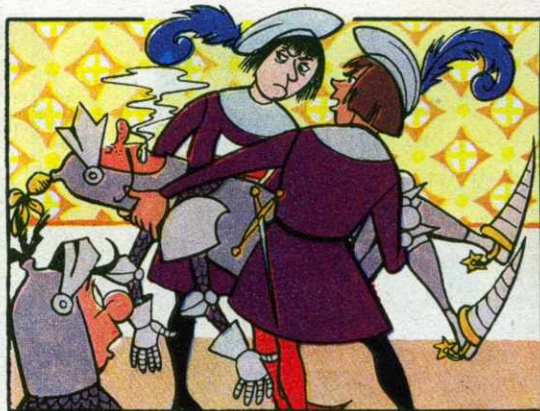
„Nach altem Brauch, hochedler Herr, sei dir ein köstlicher BegruÙungstrunk in diesem Ehrenpokal gereicht.“ – „Danke, ich trinke viel lieber aus der Kanne!“



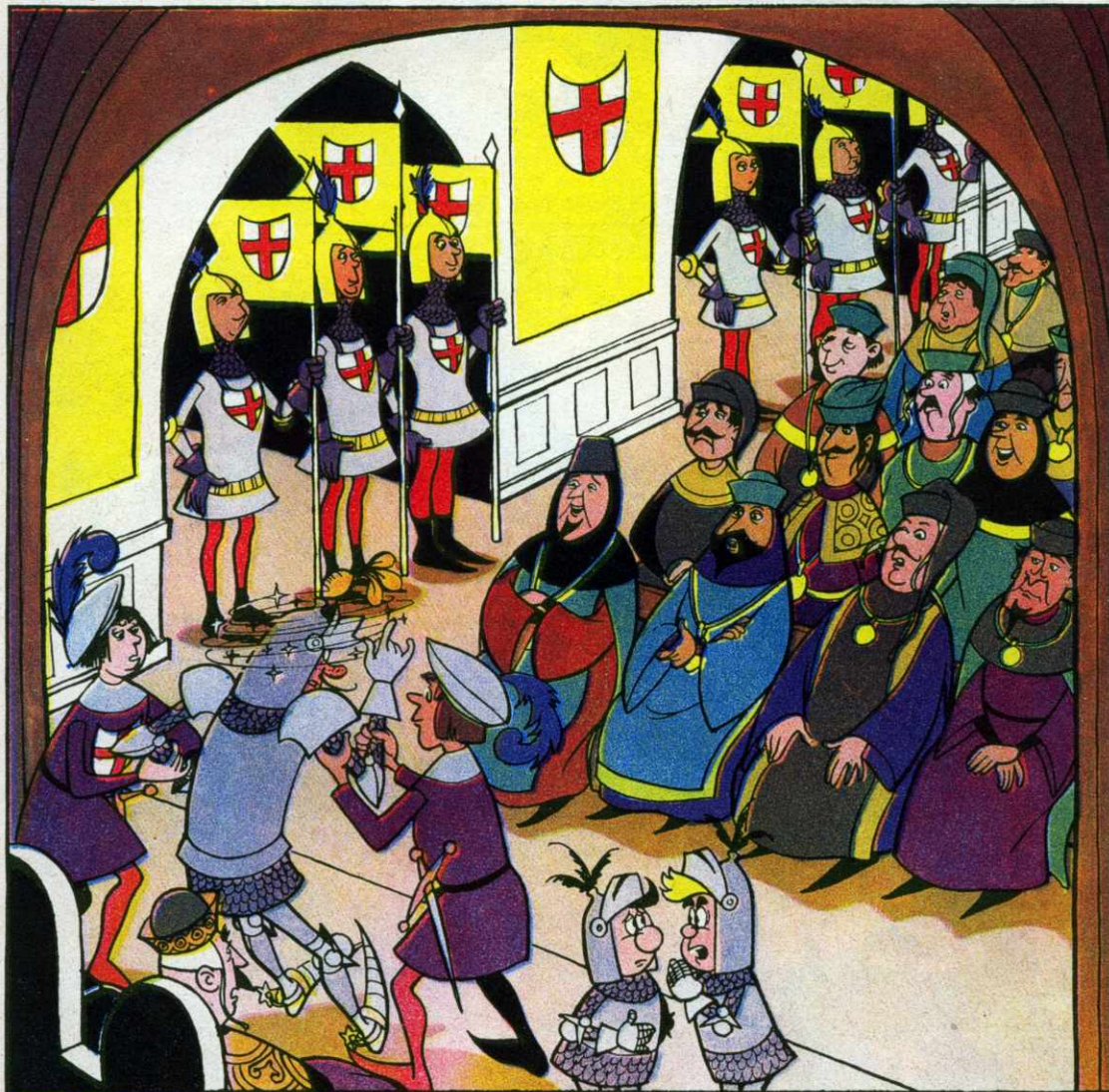
„Na, wohl bekomm's! Ein Benehmen hat der Mensch wie ein Br im Honigladen.“ – „Einen guten Eindruck macht das bestimmt nicht auf die Leute hier. Aber das Schlimmste ist, daÙ er nachher noch eine Rede halten muÙ. Das wird was, Dig!“



„Uuuhmm, ist das – gluck – aber – gluckgluck – – ein starker Wein – – gluck! Eine alte – hick – – Rit-ter-re-gel – uff . . .“



„Der ist hin. Hoffentlich kommt er bald wieder zu sich, denn die Anziani, die Stadtverordneten, warten schon auf seine Rede.“

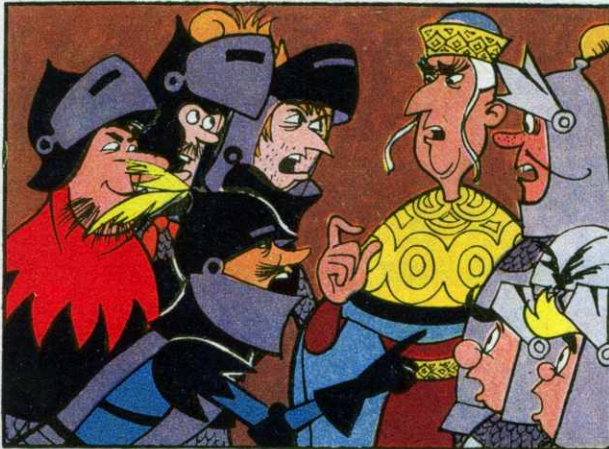


„Ein Glück, er rappelt sich auf. Reden Sie, Herr Ritter, reden Sie!“
 – „Ja, ehem, also – die Sache ist so, wir müssen sofort die Flotte mobil machen und nach Venedig fahren und mein Pferd Türkenschreck holen. Das ist nämlich noch immer auf der schwimmenden

Burg angebunden. Denn ohne Türkenschreck kann ich den Schatz nicht finden, der in der Wüste vergraben liegt. Ihr tapferen Genuesen werdet die Sarazenen verjagen helfen, die ihn bewachen . . .“ – „O je, was mögen nur die Genuesen denken, Dig.“



„Entweder halten sie den Ritter für verrückt oder betrunken. o Himmel, die Spione haben sich befreit!“ – „Hier sind sie!
Diesen Unsinn versteht doch außer uns kein Mensch im Saal – Macht den Ritter nicht zum Podesta, er ist unser Gefangener!“



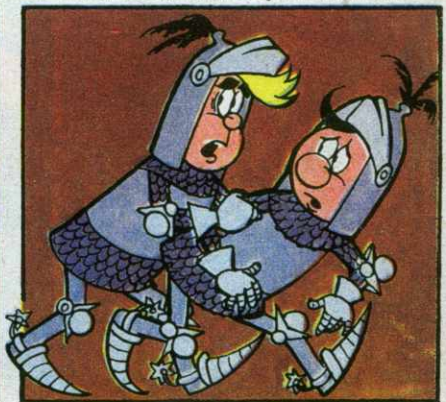
„Was sagt ihr da? Wo kommt ihr überhaupt her und wie seht ihr aus?“
– „Hört zu, ehrenwerte Capitane. Diese Leute sind Staatsgefängnisse; wir haben sie auf euer Geheiß aus Venedig entführt. Drei Meilen vor Genua haben sie die Gesandten beschwätzt und wollen euch nun auch betrügen.“



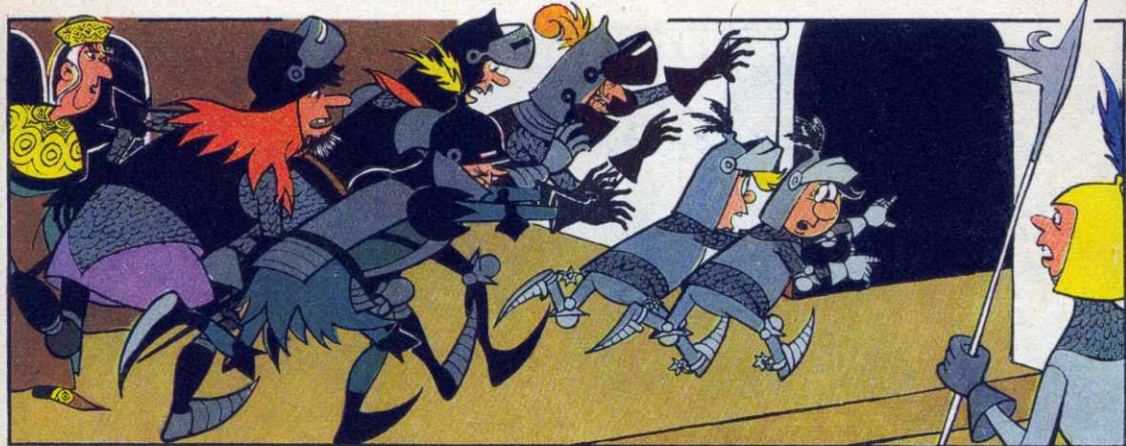
„Diese Gauner! Was machen wir da nur?“ – „Wir müssen den Ritter zum Podesta machen. Die Stierkämpfe, die das Volk ablenken sollen, dürfen nicht verschoben werden. Lieber einen dummen Podesta als einen gefährlichen Aufruhr.“



„Entschuldigt den kleinen Zwischenfall, hochweise Anzianen. Der Einspruch jener vier Bürger wird zurückgewiesen. Der Ritter Runkel von Rübenstein ist damit Podesta von Genua!“ – „Einen besseren als mich hättet ihr nie gefunden.“

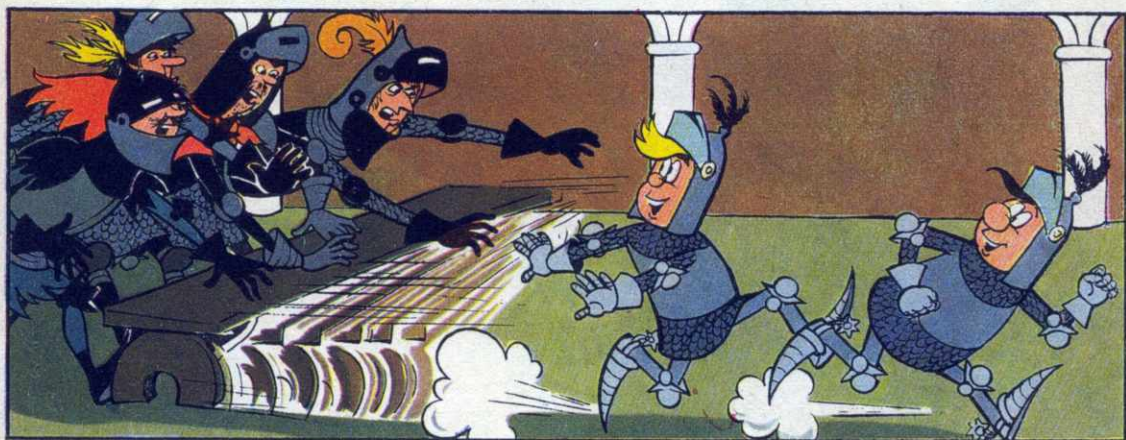


„Komm, Dig, wir machen uns aus dem Staube. Die Sache kommt mir nicht geheuer vor.“ – „Mir auch nicht. Die haben den Ritter doch längst durchschaut.“



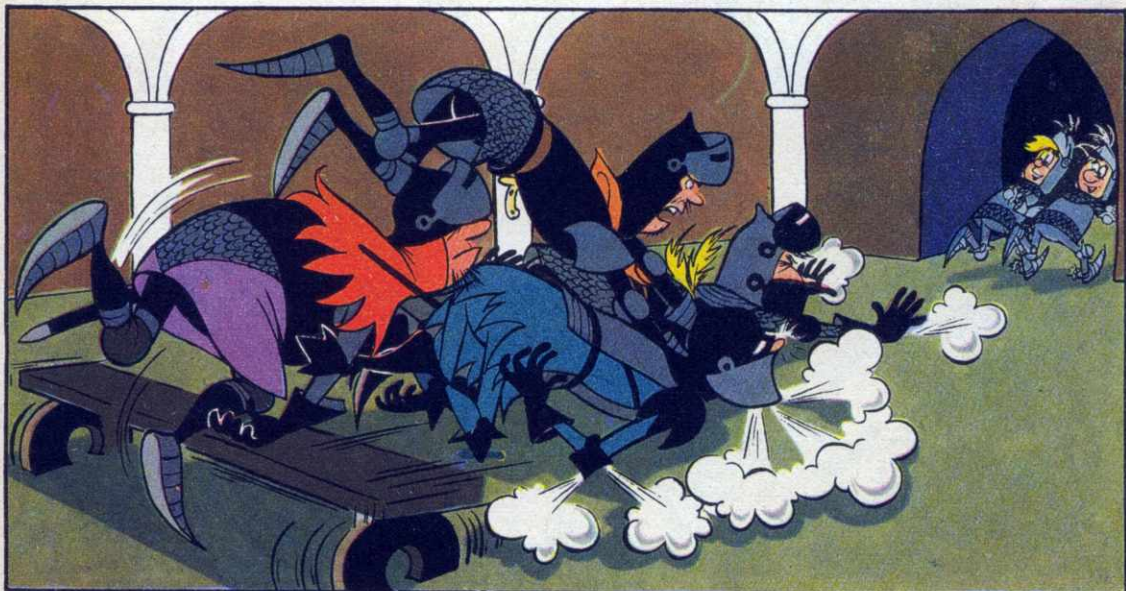
„Wenn der Rübensteiner durchaus Podesta werden möchte, soll er sehen, wie er damit zurechtkommt. Wir haben keine Lust.

diesen Schwindel auf die Spitze zu treiben.“ – „Halt, halt, hiergeblieben! Diesmal werdet ihr uns nicht wieder entwischen!“



„Worum wollen wir wetten, daß wir es doch schaffen? Hier, macht's euch erst mal auf der Bank bequem!“ – „Denn eine alte

Ritterregel sagt: Ein Ritter meide Streit und Zank und schieb' ihn auf die lange Bank!“ – „Zum Kuckuck mit euren Ritterregeln!“



„Schade, daß sie nicht mit uns gewettet haben. Wir hätten die Wette gewonnen.“ – „Freu dich nicht zu früh, Dag. Du weißt, wie

hartnäckig diese Burschen sind. Sie werden die Verfolgung nicht eher aufgeben, bis sie uns ganz aus den Augen verloren haben.“

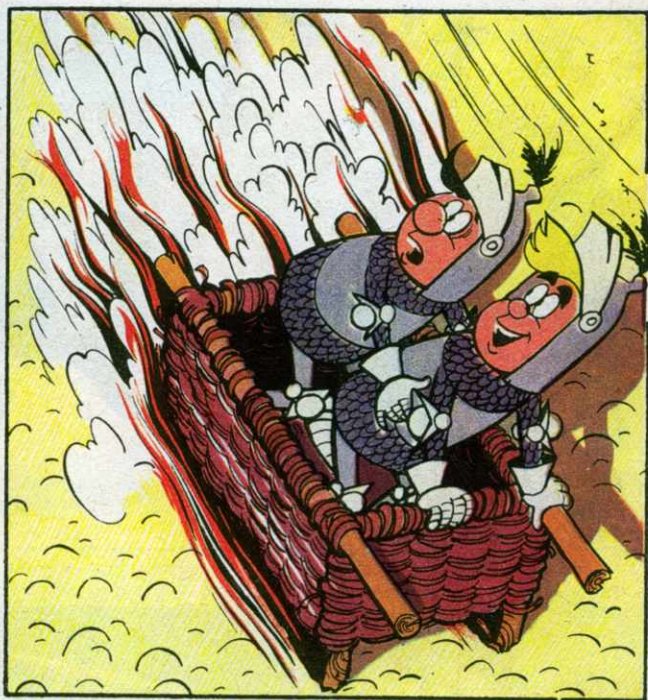


„Was ist, Dig, werden wir sie nun endlich los?“ – „Sie purzeln immer wieder hin. Aber wenn sie richtig ins Rollen geraten,

können sie uns vielleicht noch einholen. Für uns ist es jedenfalls ein Glück, daß die Straßen so abschüssig sind.“ – „Das kommt daher,



weil die Häuser wie Schwalbennester an einem steilen Berghang kleben."



„Jetzt kommen wir aber in Fahrt, daß es nur so raucht, Dig!“ – „Das Gefühl habe ich auch, Dag. Ich befürchte nur, daß es etwas brenzlich wird.“



„Du bist mir vielleicht ein Steuermann, Dag! Hast du denn den Zaun nicht gesehen?“ – „Natürlich! Ich wollte bloß ‚mal sehen, was dahinter ist.“



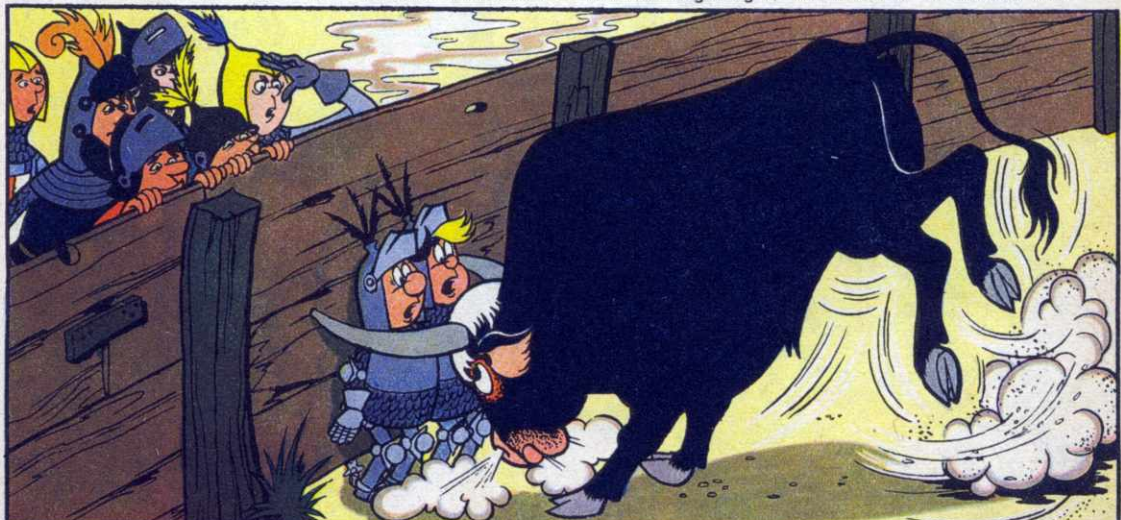
„O jemine, ein wilder Stier! Der hat uns gerade noch gefehlt!“
 – „Nun weißt du auch, was hinter dem Zaun ist, Dag. Wir sind

in der Übungsarena eines Stierkämpfers, wo er sich für die Schaukämpfe zu Ehren des neuen Podesta in Höchstform bringt.“



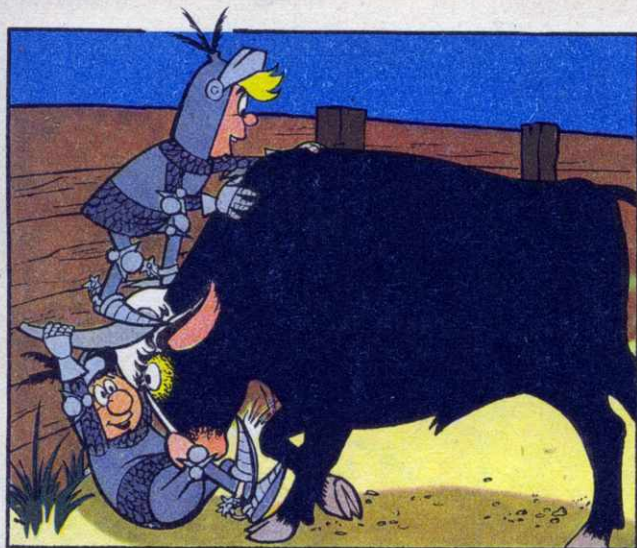
„Alle Achtung, der Stier ist ja schon ganz schön in Höchstform. Es ist unser Pech, daß wir es nicht sind.“ – „Wenn nur der Ritter

Runkel hier wäre! Der könnte uns doch ganz gewiß mit einer alten Ritterregel sagen, wie man sich zu verhalten hat.“



„Na, mein lieber Stier, das hätte aber leicht ins Auge gehen können!“ – „Er wollte uns beide gleichzeitig aufspießen, doch

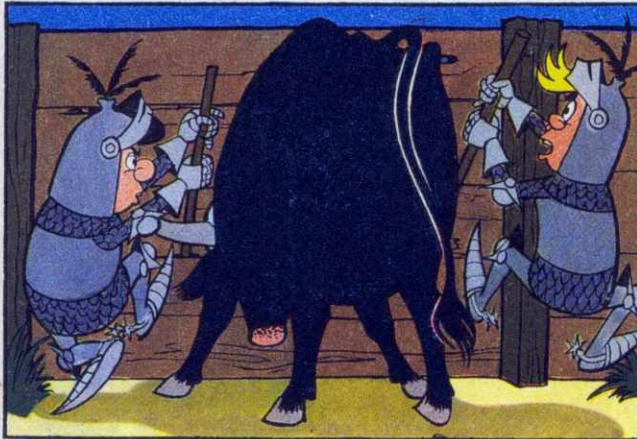
da hatte er sich zuviel vorgenommen.“ – „Pepo, Tino, seht ihr sie?“ – „Nein, Mario, sie müssen mit dem Korb verbrannt sein.“



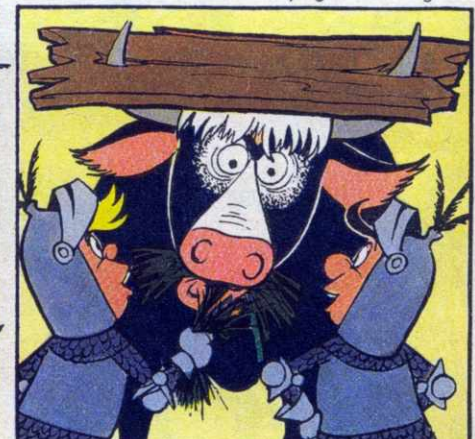
„Hast du das gehört, Dig? Waren das nicht diese dämlichen Spione?“ – „Ja, die sind wir nun endlich los. Sie werden nicht weiter nach uns suchen.“



„So, und nun zu dir, du alter Hitzkopf. Beruhige dich doch schon, wir wollten dich ja gar nicht ärgern.“



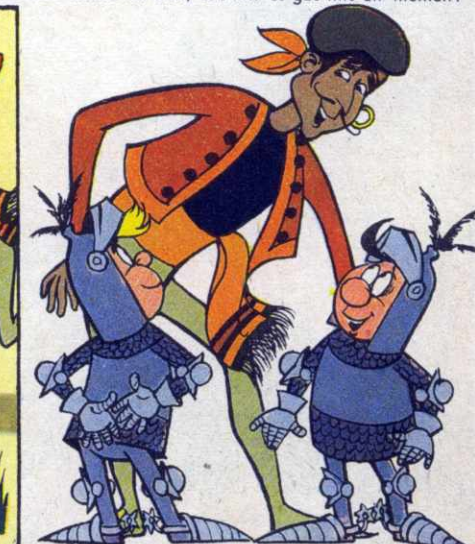
„Blinder Eifer schadet nur, das mußt du dir merken. Du siehst ja, was du davon hast: Du hast dich völlig verrannt und hast ein Brett vor dem Kopf.“



„Komm, auf den Schreck mußt du dich erst mal stärken. Siehst du nun, daß wir es gut mit dir meinen?“



„Um Himmelswillen, was macht ihr denn da mit Orlando? Bringt euch in Sicherheit! Er ist der wildeste Bursche, den ich kenne.“ – „Ach, uns tut er nichts.“



„Na, da staune ich aber! Wollt ihr meine Gehilfen werden?“ – „Aber sehr gerne, Herr Stierkämpfer.“



Genua ist in Bewegung,
riesengroß ist die Erregung,
alles durcheinander rennt.

Zählen kann man nicht, wie viele
strömen hin zu einem Ziele,
das man die Arena nennt.

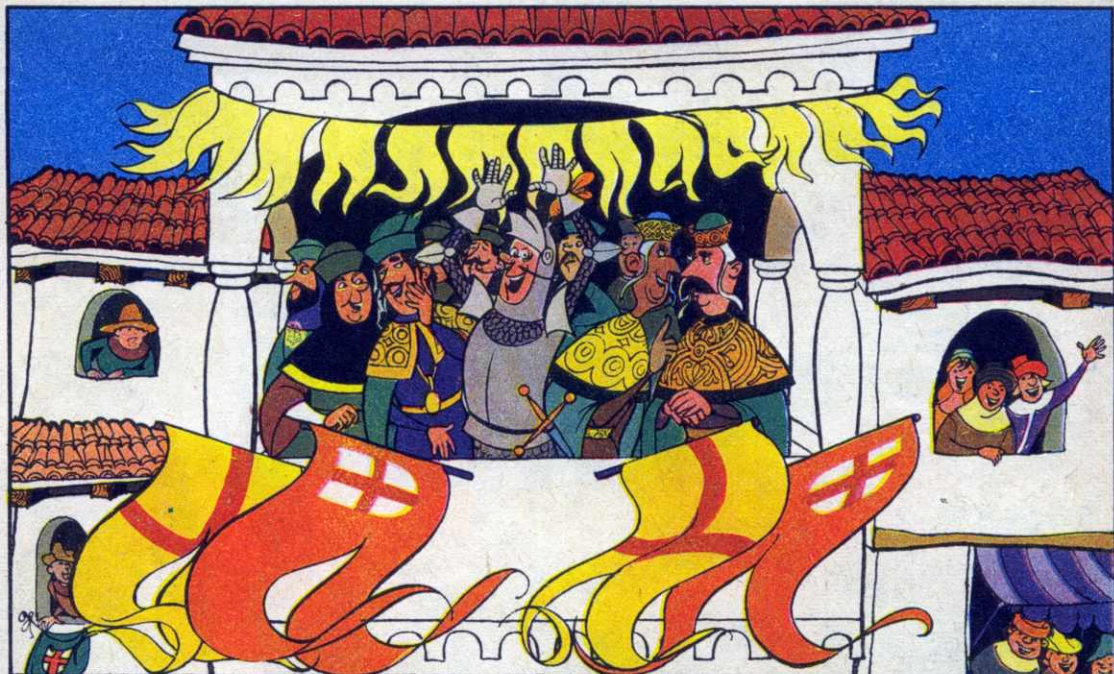
Hingerissen, ohne Fessel,
lärm't das Volk im Hexenkessel,
keiner hört sein eig'nes Wort.



Man will sich daran begeistern, wie die Kämpfer Stiere meistern – sehr gefährlich ist der Sport.

Plötzlich aber wird doch Ruhe (bis auf eines Stiers Gemuhe), als der Podesta sich zeigt.

Noch ahnt in der Runde keiner, wer er ist, der Rübensteiner, eh' der große Hauptkampf steigt.

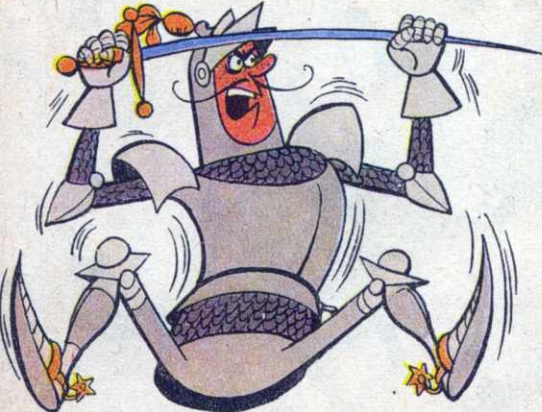


„Bürger von Genua! Es gibt eine alte Ritterregel, mit der schon König Arthur die Recken seiner Tafelrunde anzufeuern pflegte: Ein Ritter, der nicht haut und sticht, ist auch kein echter Ritter nicht. Darum will ich nicht lange reden, weil das nicht gehauen

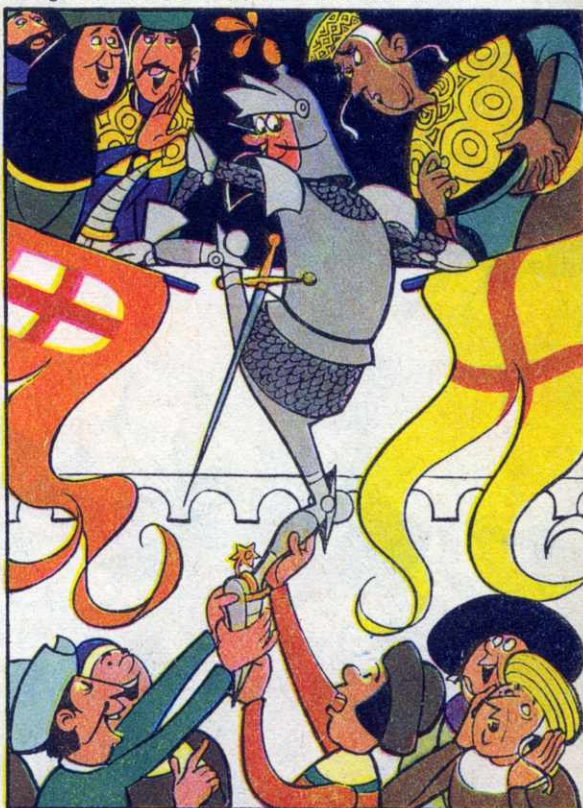
und gestochen wäre. Dies überlasse ich vielmehr unseren wackeren Stierkämpfern. Ich grüße sie mit dem alten Schlachtruf der Rübensteiner: Gut Holz!“ – „Wir müßten den Dummkopf vor dem ganzen Volk blamieren, dann wären wir ihn los.“



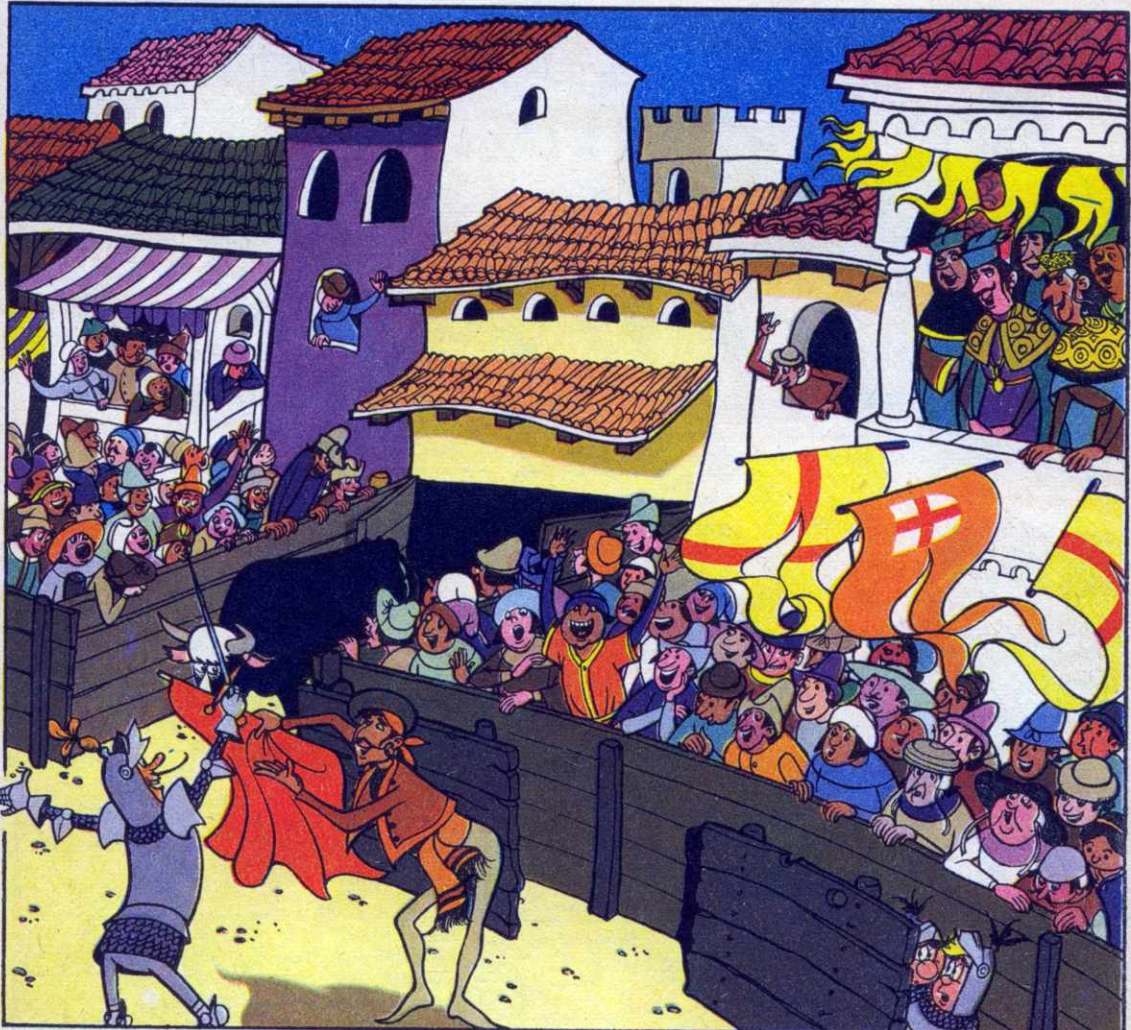
„Verzeihung, Herr Ritter, aber Sie dürfen sich noch nicht setzen. Es ist der Brauch bei uns, daß den ersten Stierkampf der neue Podesta höchstselbst ausficht, auf daß er vor aller Welt bewiese, was für ein großer Held er ist.“



„Und ob ich das beweisen werde! Wo ist der Stier? Man lasse den wildesten in die Arena! Ich mache Gulasch aus ihm! Ein Kinderspiel für einen, der schon Drachen erlegt hat.“



„Wir werden Orlando auf ihn loslassen. Gegen den ist ein Neuling wie der Ritter machtlos. Wenn das Volk ihn auslacht, haben wir einen Grund ihn abzusetzen und können einen neuen Podesta wählen.“



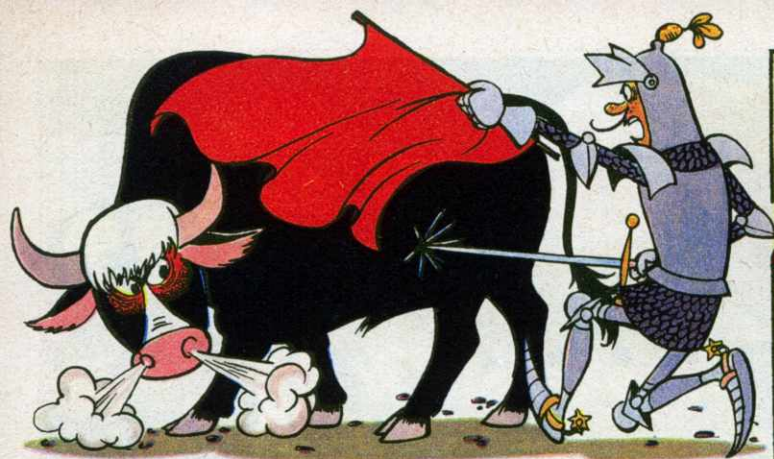
„Heraus mit dir, du bedauernswerter Hornochse! Ha, zitter! Siehst du das Blinken meines Schwertes, Orlando, he?“ – „Dar-

aus macht sich Orlando nichts, Herr Podesta. Nur wenn Sie mit diesem roten Tuch vor seiner Nase herumwedeln, wird er wütend.“

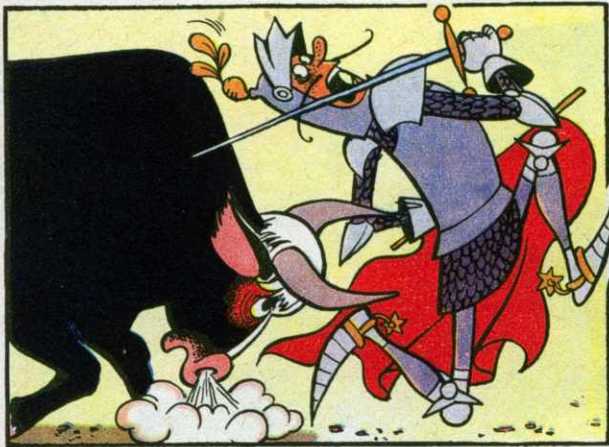


„Schau her, Orlando, was ich hier mache! Orlando! Kannst du nicht hören? Ich verlange, daß du jetzt zu mir hersiehst und

dich über das rote Tuch aufregst! Zum Blitzdonnerwetter nochmal, du dummes Rindvieh, willst du wohl endlich wütend werden?“



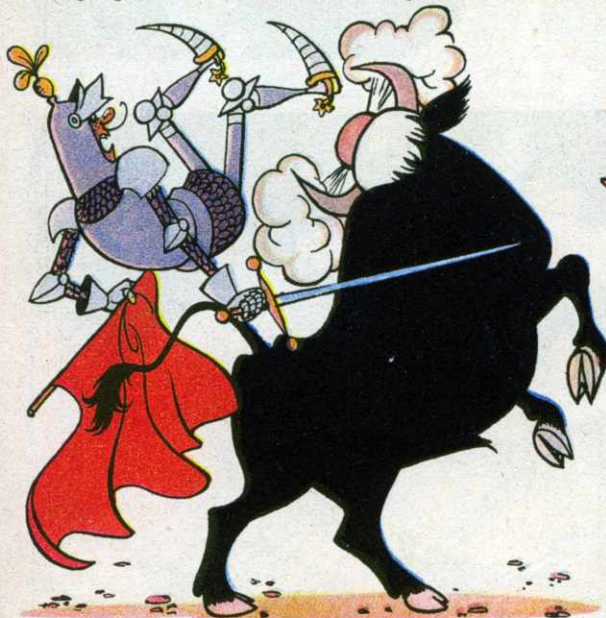
„Jetzt wird mir's aber zu bunt! Aber ähnlich ist's einem Urahn widerfahren, der einen Drachen erst wecken mußte, bevor er ihn erschlug. Und wie weckte er ihn? So!“



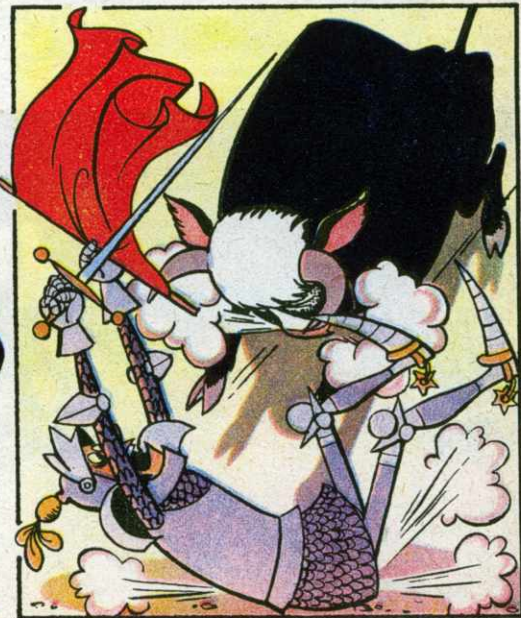
„Warte doch, Orlando! Ich hatte ja noch gar nicht die Fechtergrundstellung eingenommen! Daß du das Überraschungsmoment so ausnutzt . . .“



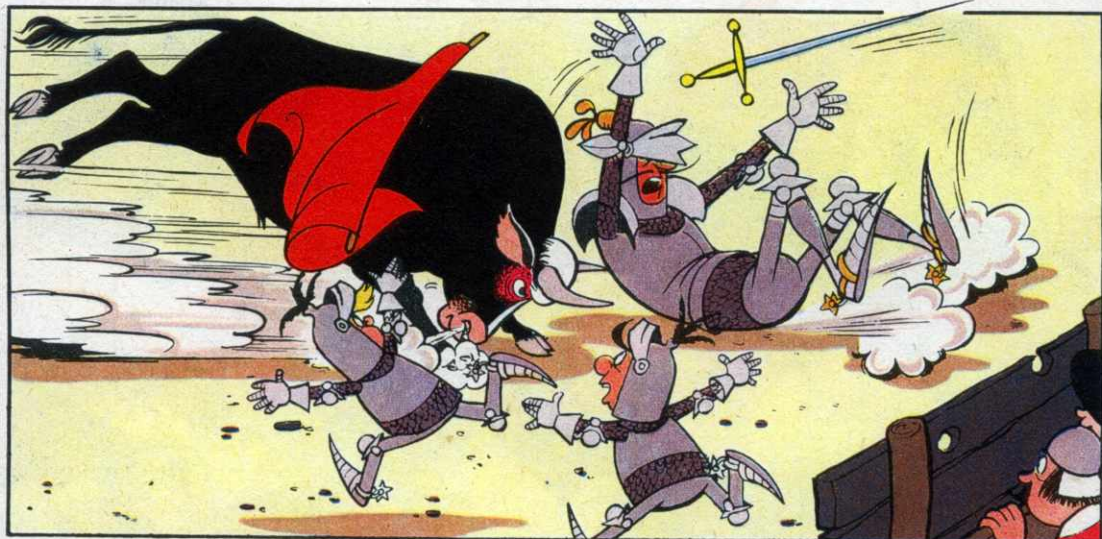
„. . . finde ich sehr unfair! Keinem Ritter fiele das ein – nicht mal einem Drachen, weil es gegen die Regeln ist.“



„Regelwidrige Kämpfe sind ungütig, daher werden Niederlagen in solchen Kämpfen nicht gewertet. Das solltest du wissen, Orlando!“

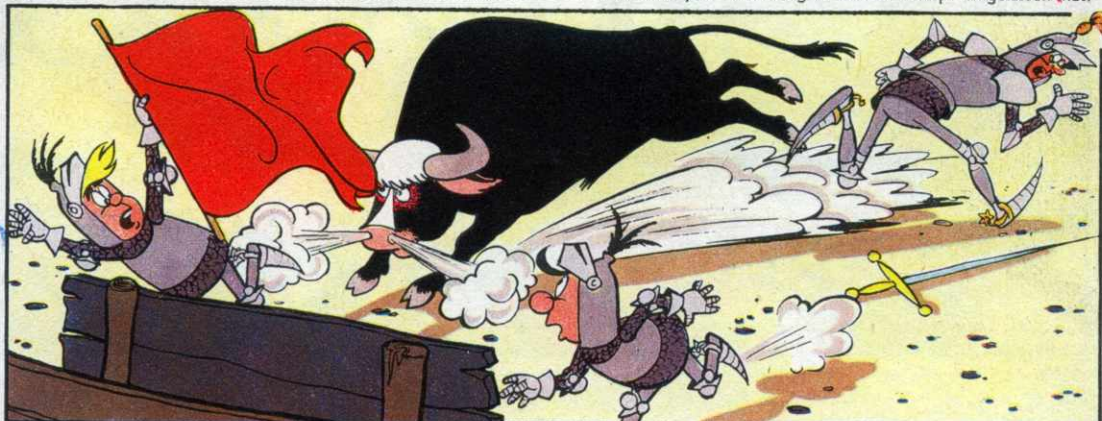


„Nun höre doch endlich auf! Was strengst du dich noch an – das Kampfgericht hat dich schon längst disqualifiziert!“



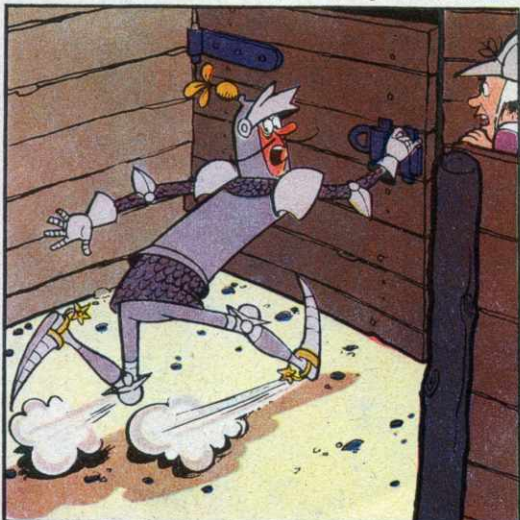
„Ich sag' dir's jetzt zum letztenmal, Orlando, hör sofort auf!“
 – „Los, Dig, wir müssen dem Ritter helfen, obwohl er diese Ab-

reibung verdient hat. Der Teufel muß ihn geritten haben, als
 er sich ohne jede Erfahrung in diesen Kampf eingelassen hat.“

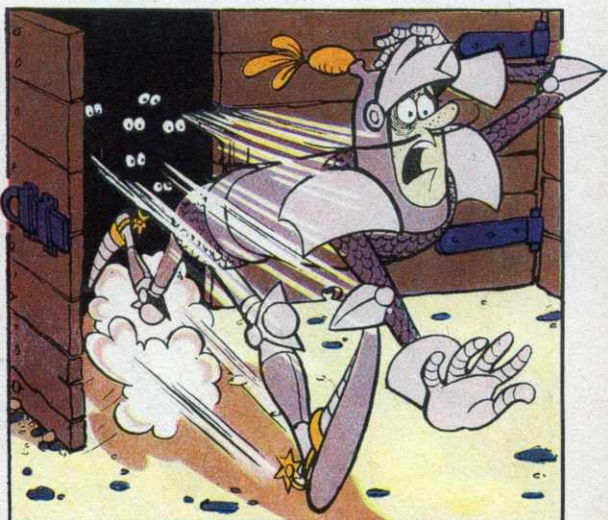


„Hierher, Orlando, hierher! Aha, jetzt wirkt das rote Tuch,
 weil er mächtig in Fahrt ist.“ – „Komm, Dig, wir verschwinden

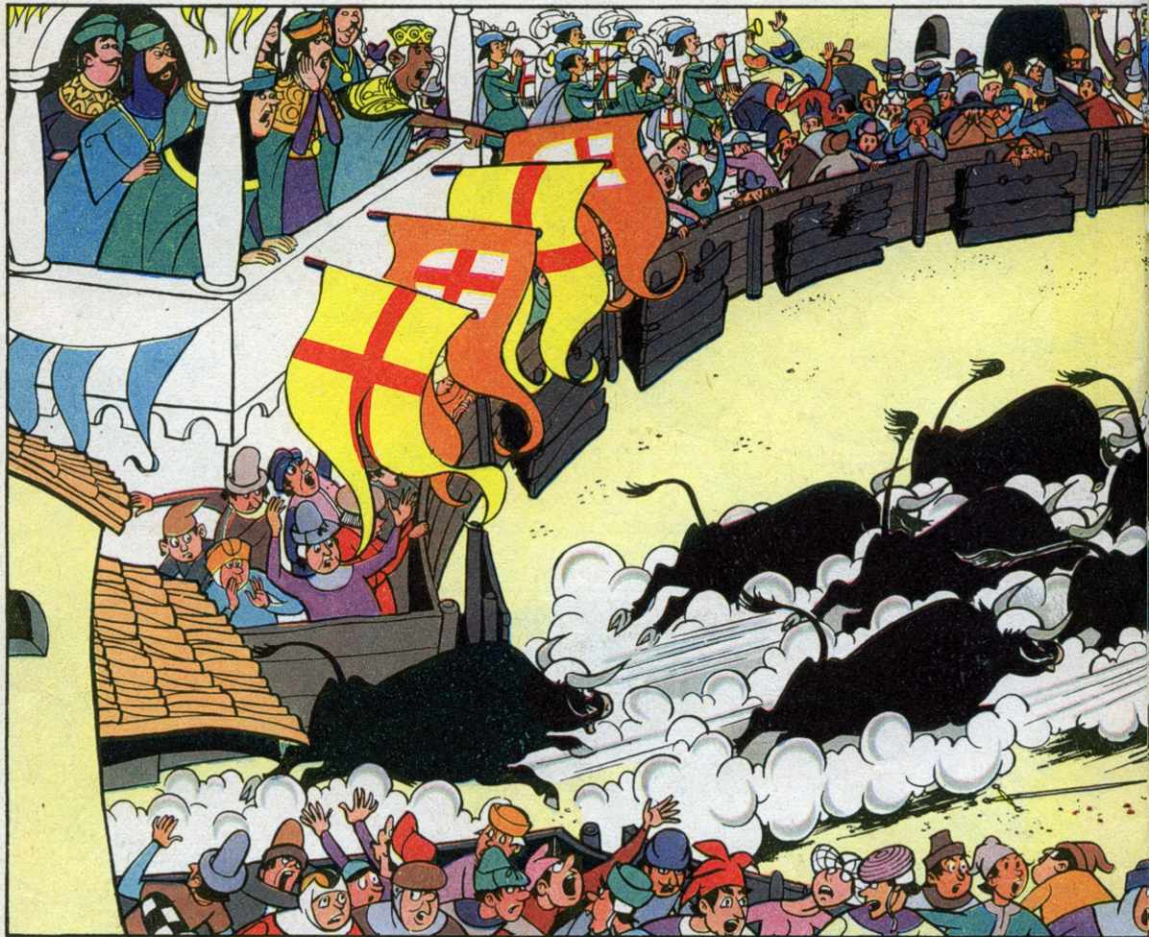
hinter dieser Schutzblende, da sind wir ganz sicher. Hoffent-
 lich ist der Ritter auch so schlau und macht es uns nach.“



„Unbesiegt, doch schwer gekränkt überlasse ich Orlando das
 Feld. Mag er sich dort in regelwidriger Weise austoben.“

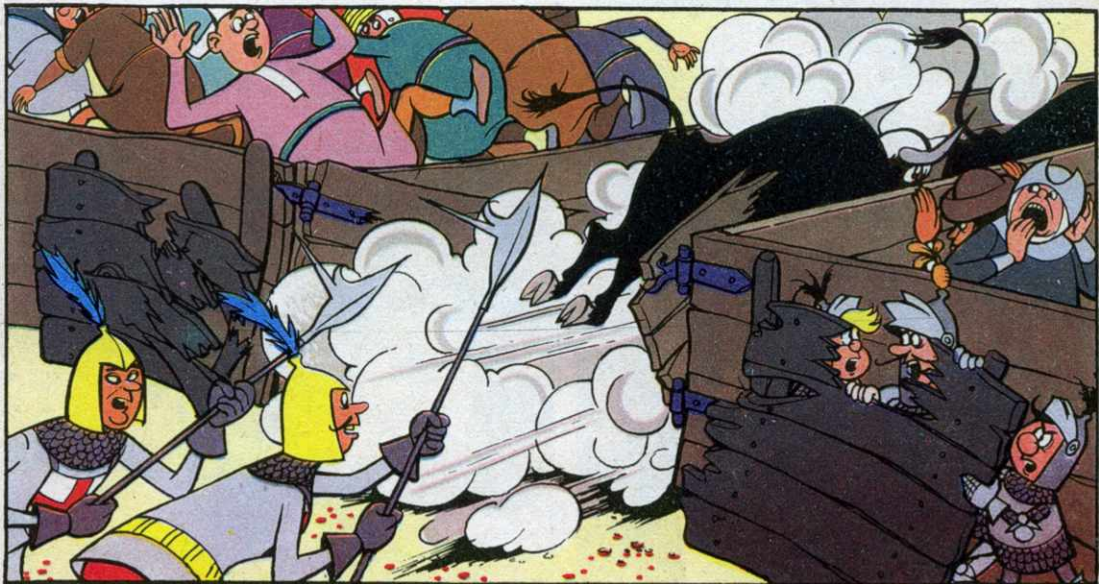


„O je – nein, nur das nicht! Das sind zu viele Überraschungen auf
 einmal! Soll ich nochmal dasselbe wie vorhin erdulden? Nie!“



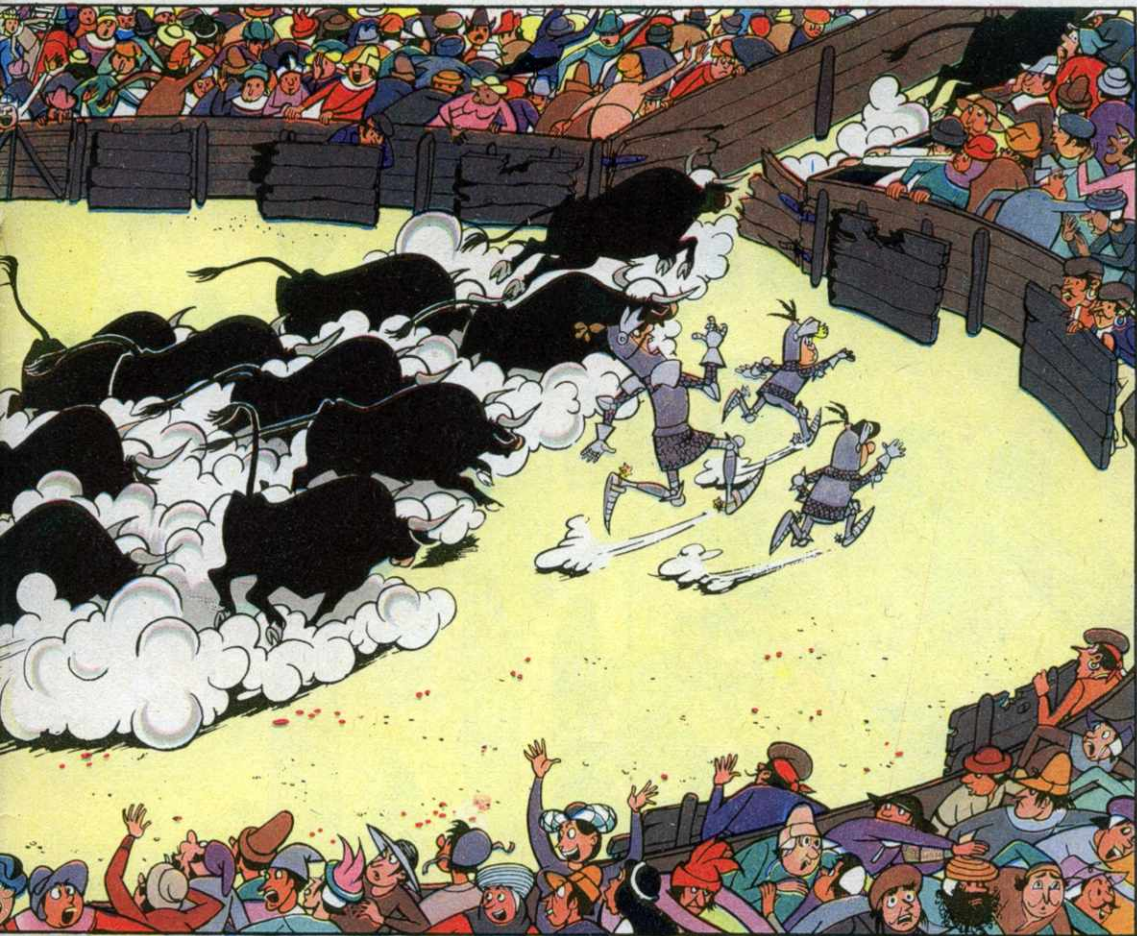
„Hilfe, die Stiere sind los!“ – „Das haben Sie ja wieder mal großartig gemacht, hochweiser Herr Podesta. Mensch, Runkel, du un-

mögliche Rübe, wo hast du denn bloß deinen Verstand gehabt? Das war doch die Tür zu dem Stall, in dem die Stiere für die

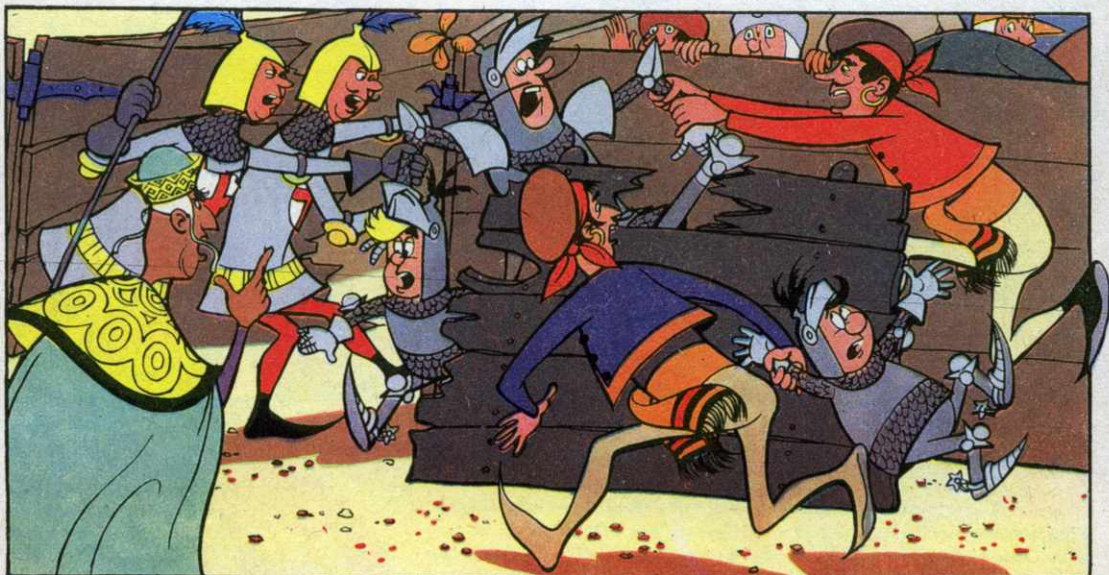


„Da hörst du's, Runkel. Der Traum ist aus.“ – „Was fällt euch ein, mich in so unverschämter Weise zu duzen?“ – „Vor uns kannst

du dich nicht mehr als erhabener Gebieter aufspielen.“ – „Gebt ihm Saures, er hat uns den herrlichen Kampftag verdorben.“



übrigen Kämpfe untergebracht sind! Nun heißt's aber die Beine in die Hand nehmen – eine würdige Einführung für den neuen Podesta, das müssen wir schon sagen!" – „Nieder mit ihm! Wir wollen keinen Podesta, der nichts vom Stierkampf versteht!"



„Wunderbar, es geht alles nach Wunsch! Das Volk will den Rübensteiner nicht als Podesta haben, wir können ihn absetzen und endlich einsperren. Ich bin davon überzeugt, daß er vom Schiffsbau soviel versteht wie vom Stierkampf. Wache, nehmt sie fest!"



Eben noch Podesta und Herrscher über die glorreiche Republik Genua, nun wieder ein durchgebläuter Gefangener, den die Ruderbank einer Galeere erwartet – das ist der höchste Aufstieg und der tiefste Fall, den je ein Rübensteiner erlebte. Dig und Dag fühlen sich nicht ganz schuldlos. Sie hätten wissen sollen, daß die Versuchung für den Ritter zu groß sein würde. Nun wollen sie sein bitteres Los teilen. Wie's weitergeht, steht im nächsten MOSAIK.

MOSAİK